

Kreis Blatt

für den Kreis Ufsingen.

Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „*Ufsingisches Sonntagsblatt*“ und „*Des Landmanns Wochenblatt*“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Ufsingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 8.

Samstag, den 17. Januar 1914.

49. Jahrgang.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

wird wie alljährlich am **Dienstag, den 27. Januar**, nachmittags 5 Uhr, ein **Festessen** im Gasthause „zur Sonne“ stattfinden, wozu die Bürgerschaft der Stadt ergebenst eingeladen wird.

Der Preis des Gedekes ohne Wein ist auf 3 Mark festgesetzt.

In der Stadt Ufsingen wird eine Liste zur Einzeichnung in Umlauf gesetzt werden, auch können Anmeldungen bis zum 25. d. Mts. im Gasthause „zur Sonne“ erfolgen.

Den Teilnehmern steht es frei am Dienstag nachmittag Tischplätze zu belegen.

An die Bewohner der Stadt Ufsingen richten wir das freundliche Ersuchen, die Häuser zur Feier des Tages mit Flaggen Schmuck versehen zu wollen.

Namens des Fest-Ausschusses:
Schüring, Bürgermeister.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

betreffend die Veranlagung des Wehrbeitrags.

Die materiellrechtlichen Vorschriften des Wehrbeitragsgesetzes lehnen sich eng an die entsprechenden Bestimmungen des preussischen Ergänzungsteuergesetzes an.

Es wird jedoch auf folgende, zwischen den beiden Gesetzen bestehende Verschiedenheiten aufmerksam gemacht.

1. Nach § 7 des Ergänzungsteuergesetzes umfasst das steuerbare Kapitalvermögen bares Geld deutscher Währung, fremde Geldsorten, Banknoten und Kassenscheine „mit Anchluss der aus den laufenden Jahreseinkünften vorhandenen Bestände“. Im § 5 Nr. 4 des Wehrbeitragsgesetzes sind von der Besteuerung ausgenommen: „die aus den laufenden Jahreseinkünften vorhandenen Bestände und Bank- oder sonstige Guthaben, soweit sie zur Bestreitung der laufenden Ausgaben für drei Monate dienen“.

2. Nach § 5 Nr. 5 des Wehrbeitragsgesetzes ist der Kapitalwert der Rechte auf Renten und andere wiederkehrende Leistungen, welche dem Berechtigten auf seine Lebenszeit, auf die Lebenszeit eines anderen, auf unbestimmte Zeit oder auf die Dauer von mindestens zehn Jahren zustehen, dem Empfänger auch dann anzurechnen und bei dem Geber in Abzug zu bringen, wenn die Leistungen auf Grund einer Schenkung erfolgen. Der Kapitalwert einer auf einem Schenkungsversprechen beruhenden Rente ist also für den Wehrbeitrag dem Beschenkten anzurechnen, während bei dem Schenker nach § 9 des Gesetzes entsprechender Abzug stattfindet.

3. Nach § 6 des Wehrbeitragsgesetzes gehören nicht zum beitragspflichtigen Vermögen Ansprüche auf Renten und ähnliche Bezüge, die mit Rücksicht auf ein früheres Arbeits- oder Dienstverhältnis gewährt werden. Die Fassung ist etwas weiter als diejenige des § 7, Schlussatz, des Ergänzungsteuergesetzes.

4. Im Unterschiede zum Ergänzungsteuergesetz erstreckt sich die Beitragspflicht nach dem Wehrbeitragsgesetz nicht nur auf physische Personen, sondern auch auf Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, und zwar mit den im § 11 des Wehrbeitragsgesetzes näher bezeichneten Vermögensteilen.

5. Die Bestimmung im § 5 Nr. 5 des Ergänzungsteuergesetzes, nach der dem Haushaltungsvorstande dasjenige Vermögen des Haushaltungsausgehörigen zuzurechnen ist, an welchem ihm die Nutznießung zusteht, findet sich in dem Wehrbeitragsgesetz nicht. Insbesondere sind also Vermögen, die minderjährigen Kindern gehören, nicht bei dem Vater oder der Mutter, denen die Nutznießung zusteht, sondern bei den Kindern beitragspflichtig.

6. Während nach § 9 des Ergänzungsteuergesetzes für die Feststellung des Vermögensbestandes und Wertes die Zeit der Veranlagung, d. i. der Zeitraum vom Beginne der Frist für die Abgabe der freiwilligen Vermögensanzeigen bis zum 1. April maßgebend ist, ist nach § 15 des Wehrbeitragsgesetzes der Stand vom 31. Dezember 1913 für die Beitragspflicht und die Ermittlung des Vermögenswerts bestimmend.

7. Die Vorschriften des Wehrbeitragsgesetzes über die Bewertung desjenigen Grundbesitzes, der dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt ist, stimmen im wesentlichen mit den Bestimmungen des § 11 des Ergänzungsteuergesetzes überein. Sie erstrecken sich aber auch auf alle gärtnerischen Zwecken dienenden Grundstücke. Wöllig abweichend dagegen sind die Bestimmungen des § 17 des Wehrbeitragsgesetzes über die Bewertung bebauter Grundstücke, die Wohnzwecken oder gewerblichen Zwecken dienen.

In allen Fällen kann der Beitragspflichtige verlangen, daß statt des Ertragswerts der gemeine Wert der Veranlagung zugrunde gelegt wird. Das Wahlrecht kann bis zum Ablaufe der Frist für die Einlegung des ersten Rechtsmittels ausgeübt werden.

8. Abweichend vom Ergänzungsteuergesetz findet sich im § 18 des Wehrbeitragsgesetzes die Bestimmung, daß bei Wertpapieren, die in Deutschland einen Börsenkurs haben und die mit Dividenden Scheinen gehandelt werden, ein Betrag in Abzug gebracht werden darf, der für die seit Auszahlung des letzten Gewinns abgelaufene Zeit dem letztmalig verteilten Gewinn entspricht.

9. Ein weiteres Wahlrecht besteht für Betriebe, bei denen regelmäßige jährliche Abschlüsse stattfinden. Nach § 15 Absatz 2 des Wehrbeitragsgesetzes kann der Beitragspflichtige verlangen, daß das in einem solchen Betrieb angelegte Vermögen nach dem Bestand und Werte am Schlusse des letzten Wirtschaftsjahrs oder Rechnungsjahrs festgestellt

wird. Als letztes Wirtschaftsjahr oder Rechnungsjahr (Betriebsjahr) gilt dasjenige, dessen Ergebnis bei Abgabe der Vermögenserklärung feststand. Will der Beitragspflichtige seiner Vermögenserklärung den noch nicht festgestellten Abschluß vom 31. Dezember 1913 zugrunde legen, so ist ihm auf rechtzeitigen Antrag eine angemessene, keinesfalls über den 15. April 1914 hinausgehende Frist zu gewähren.

Berlin, 20. Dezember 1913.

Der Finanzminister.
gez.: Lenz.

II. 17674.

Ufsingen, den 14. Januar 1914.

Wird hiermit veröffentlicht.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Dr. Wedmann

Nichtamtlicher Teil.

Tagesgeschichte.

— Bremen, 14. Januar. Auf die Meldung von dem Stapellauf des neuen Schulschiffes „Großherzog Friedrich August“ ging von dem Kaiser an den Großherzog von Oldenburg folgendes Telegramm ein: „Ueber den glatten Stapellauf des neuen Schulschiffes und seine Benennung nach dem verdienstvollen erlauchten Protoktor des Deutschen Schulschiffsvereins sehr erfreut, sende ich Dir und dem Verein zu dem schönen Erfolge meinen wärmsten Glückwunsch. Möge es dem Schiff beschieden sein, die ihm anvertraute deutsche Jugend zu wackeren und verlässlichen Seeleuten heranwachsen zu sehen, stets bereit, ihre Pflicht im Kampfe mit den widrigen Elementen und den feindlichen Mächten bis zum äußersten zu tun und ihre Treue, wenn es sein muß, mit dem Tode zu besiegeln.“
Wilhelm.

— Berlin, 14. Jan. Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß, morgen die sozialdemokratische Interpellation über die Kriegsgesichtsurteile zu behandeln. Zwei Tage werden der Behandlung der Vorlage über die Sonntagsruhe gewidmet. Am Samstag soll die zweite Lesung des Etats begonnen werden, und zwar mit der Beratung des Etats des Innern. Weiter beschloß der Seniorenkonvent, die Beratungen am Montag, den 2. Februar, ausfallen zu lassen, ferner an den folgenden Tagen: 23. und 24. Februar und 14. und 16. März. Die Osterferien sollen am 3. oder 4. April beginnen.

— Berlin, 14. Jan. Der geschäftsführende Ausschuss für die Veteranengedenkfeier in Düppel und Alsen vom 27. bis 29. Juni 1914 und für die Düppelgedächtnisausstellung 1914 in Sonderburg hatte zu einer beratenden Sitzung in das Landwehrhoffizierskino eingeladen. Amtsrichter Dr. Smolbi-Sonderburg gab einen Bericht über die Ausstellung. Landrat Schönberg erstattete das Referat über die Veteranenfeier.

— Kassel, 14. Jan. Prinz Joachim von Preußen wird Anfang Februar in das hiesige Husarenregiment No. 14 als Leutnant eintreten.

— Straßburg, 14. Jan. Der Gerichtsherr im Prozeß Reuter und Forstner erklärte, auf die Einlegung des Rechtsmittels der Berufung verzichten zu wollen. Beide auf Freispruch lautende Urteile sind dadurch rechtskräftig geworden.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

* **Uffingen**, 16. Januar. In der heutigen Nummer unseres Blattes beginnen wir mit dem Abdruck des Romans „Der Puppenspieler“ von Karl Kosner. „Der Puppenspieler“ ist ein schön aufgebauter Kriminal-Roman, dessen Handlung sich rasch zu geradezu atemloser Spannung erhebt. Die geistreiche Erfindung und der wirkungsvolle Vortrag machen das Werk zu einer der eindrucksvollsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Detektivgeschichten.

* Weiterer Erfolg der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt. Wie wir schon früher mitgeteilt haben, hatte die mit der Nass. Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt bereits im ersten Monat nach ihrer am 15. Nov. erfolgten Eröffnung eine Antragssumme von einer Million Mark anzusehen. Dieser außerordentlichen Andrang hat angehalten. Bereits vor Ablauf des zweiten Monats ist die zweite Million der Antragssumme überschritten worden. Der weitaus größte Teil davon entfällt auf die „freie“ Versicherung, aber auch für die sogenannte Tilgungsversicherung (Verbindung der Lebensversicherung mit der Hypothek) beginnt sich das Interesse in stärkerem Maße geltend zu machen. Wenn man auch bei der Errichtung der Anstalt an einer günstigen Entwicklung nicht zweifelte, so übersteigt doch der bisherige Erfolg bei Weitem alle Erwartungen.

*) **Gschbach**, 16. Jan. Der hiesige Radfahrerverein „Adler“ veranstaltet zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, den 1. Februar, eine Abend-Unterhaltung. U. a. theatralischen Darbietungen bringt der Verein das ansprechende 5-aktige Schauspiel „Lenore, die Grabsbraut“ zur Aufführung.

*) **Gransberg**, 16. Jan. In den Tagen des 4., 5. und 6. Juli d. Js. findet in unserem Orte das 1. Vereinigungsfest der „Tannus-Wetteraner-Radfahrer-Vereinigung“ statt. Die Abhaltung dieses großartigen Festes ist dem hiesigen Radfahrerverein „Wanderliebe“ übertragen, welcher Verein seine Bannerweihe, sowie Preis-Korsofahrten und Dauerfahren verbindet. Die Einladungen ergeben in den ersten Tagen an die Vereine. Der Verein wird alles aufbieten, um das Fest zu einem glanzvollen zu gestalten.

*) **Friedrichsthal**, 15. Jan. Am 18. Januar feiern die Eheleute Landwirt und Maurermeister Jakob Odenweller 3r das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Bad Homburg v. d. G.**, 14. Jan. Die Regierung von Siam hat der Stadt 3000 Mk. für die künstlerische Ausschmückung des vom verstorbenen König Chulalongkorn der Stadt geschenkten siamesischen Tempels zur Verfügung gestellt. Ferner stiftete der siamesische Konsul Bog in München 4700 Mark. Von einem Teil dieses Geldes soll eine Bronzeplatte im Tempel angebracht werden, der Rest soll zu Kunstpfisterung im Bauwerk Verwendung finden. Die Stadt nahm die Schenkung an und bewilligte weitere 3060 Mk. für den Tempel.

— **Eisenbach**, 13. Jan. Auf dem benachbarten Hof Hausen wurde gestern Nachmittag einem 19 Jahre alten Knecht beim Ausgraben eines alten Birnbaums von dem durch den starken Wind vorzeitig zu Fall gebrachten Baume der Schädel zertrümmert. Der Unglückliche starb noch am selben Abend.

— **Frankfurt**, 13. Jan. In der heutigen Verhandlung gegen Karl Hopf wurde zunächst unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit kam als erster Zeuge der Polizeiinspektor von Salomon, der die erste Untersuchung gegen den Angeklagten geleitet hat. Er bekundete, daß bei der Staatsanwaltschaft in Frankfurt von dem Schwiegervater der dritten Frau des Angeklagten eine Anzeige eingelaufen sei, derzufolge der Angeklagte danach trachte, seine Frau zu vergiften. Die ganze Affäre sei durch diese Anzeige ins Rollen gekommen. — Zeuge

Landgerichtsrat Göring hat die weitere richterliche Untersuchung gegen den Angeklagten geleitet. Auch er hat die Exhumierung der Leiche des Hopf angeordnet und macht eingehende Angaben über das Resultat der Ausgrabungen. Zunächst hat Hopf gesagt, er habe seiner verstorbenen Mutter Arsenik gegeben, weil dieses den Stoffwechsel befördere. Dann hat er gesagt, er habe die Leichen seiner beiden Kinder mit Arsen behandelt, um sie möglichst lange vor der Verwesung zu schützen. — Zeuge Landgerichtsrat Ruhl: Ich sagte dem Angeklagten, daß die Knochen seiner Frau noch sehr gut erhalten seien, und daß dies meiner Ansicht nach nur von Arsen herrühren könne. Darauf erwiderte der Angeklagte: „Aha, da wird meine Frau Arsen als Schönheitsmittel genommen haben.“ Ich hielt ihm vor, wie wenig möglich diese Erklärung sei, und wies darauf hin, daß ich es mir nicht so ohne weiteres vorstellen könnte, wie die Menge Arsen in die Leiche gekommen sei. Der Angeklagte äußerte sich daraufhin ausführlich über die Arsenesser in Steiermark und in Tirol, die täglich große Mengen Arsen zu sich nehmen, ohne daß es ihnen irgendwie schadet. — Die Stiefmutter der verstorbenen ersten Frau, Frau Gehnel, bekundete, daß ihre Tochter kerngesund war. Sie wohnte damals in Niederhöchstadt, hatte sehr glänzende Augen, ich glaubte immer, daß sie starkes Fieber hatte, aber Hopf erklärte mir, daß sie kein Fieber habe. Hopf pflegte sie meist allein, meine Tochter liebte seine Pflege sehr. Ich wollte einmal eine Nacht an ihrem Bette wachen, aber Hopf litt es nicht. Hopf hat eine Ueberführung in das Krankenhaus entschieden abgelehnt. Einmal schrieb mir meine Stieftochter, sie möchte nur von ihrem Manne gepflegt sein, aber das war nicht richtig. Er hatte ein besonderes Zimmer und die Arzneien stellte er immer auf einen Tisch neben seinem Bett. Ich glaubte, daß Hopf auch in dem Arzneischrant Medikamente für die Hunde aufhob. — Nächster Zeuge und medizinischer Sachverständiger ist Dr. Mähler, der die verstorbene erste Frau behandelt und im Auftrage der Lebensversicherungsgesellschaft „Atlas“ auf ihren Gesundheitszustand hin untersucht hat. Er sagt aus, daß ihm der plötzliche Tod vollkommen überraschend gekommen ist. Der Zeuge Dr. Portmann stellt fest, daß die Frau an einem Leiden zugrunde gegangen ist, das ebenso gut durch eine starke Vergiftung als durch einen verdorbenen Magen entstanden sei. Der nächste Zeuge Klempnermeister Spengler, der Hopf eine größere Summe Geld geliehen hat, gibt an, daß Hopf ihm einmal ein Gift angeboten habe, das keine Spuren zurücklasse. — Der Prokurist Johannes Schneider, der Schwiegervater Hopfs aus zweiter Ehe, gibt eine ergreifende Schilderung von der Erkrankung und dem langsamen Siechtum seiner Tochter; er ist davon überzeugt, daß Hopf sein Kind vergiftet hat, und hat selbst bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige erstattet, die aber nach seiner Angabe damals nicht genügende Beachtung fand. Tiefe Bewegung ruft auch die Aussage der Frau Schneider, der Gattin des vorigen Zeugen hervor, die Hopf in schwerer Weise belastet und gleichfalls die feste Ueberzeugung hegt, daß Hopf sowohl ihre Tochter als auch deren Kind mit Arsen vergiftet hat. Darauf wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

— 14. Januar. Als erster Zeuge im Giftmordprozeß Hopf wird heute Sanitätsrat Gemmel aus Wiesbaden vernommen, der über die Krankheit des vor 18 Jahren verstorbenen unehelichen Kindes des Hopf Angaben machen soll. Der Zeuge erklärte aber, daß er keine Erinnerung mehr an die Krankheit des Kindes habe. Dann wird nochmals die bereits gestern vorgenommene Schwiegermutter des Angeklagten aus zweiter Ehe, Frau Schneider, aufgerufen. Sie ergänzt ihre gestrigen Aussagen: Bei der letzten schweren Erkrankung meiner Tochter sprach Hopf die Vermutung aus: „Heute nacht wird meine Frau sterben.“ Meine Tochter erholte sich und hat sich nach der Scheidung wieder verheiratet. Sie war vollkommen gesund geworden und hat eine gute Schwangerschaft durchgemacht. Ihr Kind aus zweiter Ehe ist aber nach 14 Monaten gestorben. In seinem Gehirn wurden Tuberkeln gefunden. Meine Tochter selbst ist im Jahre 1911 an Tuberkulose gestorben. Nach meiner Ueberzeugung hat meine Tochter die Tuberkulose durch Hopf erhalten. — Die nächste Zeugin ist die frühere Aufwartefrau der Familie

Hopf, Frau Helene Wüst. Sie hatte der zweiten Frau des Angeklagten mehrere Wochen die Wirtschafft geführt, und sie macht eingehende Angaben darüber, wie sich bei ihr der Verdacht verfestigte, daß Hopf seiner Frau Gift gegeben habe. Wenn Hopf bei seiner Frau war, so sah sie sehr schlecht aus, wenn er aber nicht da war, erholte sie sich. Ich führte das darauf zurück, daß Hopf ihr etwas in die Speisen getan habe. Die Frau Hopf atmete ordentlich auf, wenn ihr Mann nicht da war. Einmal hatte ich der Frau Hopf Tee bereitet. Hopf nahm mir aber den Tee aus der Hand und ging eine Treppe höher in sein Zimmer, wo der Gistschrank stand. Dieser Vorfall veranlaßte mich, ein zweites Mal dem Hopf nachzugehen. Ich sah, daß Hopf etwas in den Tee hineingab. Ich selbst war dadurch sehr vorsichtig geworden und aß im Hause des Hopf nur noch gekochte Eier, in die er doch nichts hineinstecken konnte. Ich sah auch, daß Hopf seiner Frau häufig Simonaden machte. Wenn Frau Hopf davon getrunken hatte, erbrach sie fast regelmäßig. Hopf war sehr vorsichtig und trug die Symptome seiner Frau während ihrer Krankheit selbst herauf. Ich bin dann von Hopf weggekommen. Hopf hat seine Frau so zu bestücken gewußt, daß die Frau nur noch das, was er machte, aß und von mir und ihrer Mutter nichts mehr annahm. — Zeuge Kaufmann Seeger, der die zweite Frau des Angeklagten Hopf nach ihrer Ehescheidung geheiratet hat, bekundete, daß er die Frau 1909 geheiratet hat, und die Frau zwei Jahre später an Lungen- und Nierenschwindsucht zugrunde gegangen ist. In den Lungen wurden massenhaft Tuberkelbazillen gefunden. Das Kind ist auch bald gestorben, und auch im Gehirn des Kindes fanden sich Tuberkeln. — Der Agent der Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ Sachse hat mit dem Angeklagten die Versicherung für die zweite Frau abgeschlossen. Der Zeuge hat dem Angeklagten gesagt, er solle nur sein eigenes Leben versichern, damit die Frau bei seinem Tode in den Besitz der Lebensversicherungssumme kommen könne. Hopf habe aber damals darauf bestanden, daß seine Frau mitversichert werde. Der Zeuge hat Hopf auf die bedeutende Erhöhung der Prämien hingewiesen. — Eisenbahnsekretär Bajant bekundete, daß er damals wegen Verleumdung verurteilt wurde, weil er Hopf des versuchten Giftmordes beschuldigt hat. Wie der Zeuge erzählt, hat man in Niederhöchstadt die größten Anstrengungen gemacht, Frau Hopf aus der gefährlichen Nähe ihres Mannes zu entfernen. — Der Zeuge Bachmeister Baumann aus Niederhöchstadt bekundete: Kurz nach dem Tode der ersten Frau habe ich Dr. Portmann auf die Krankheit aufmerksam gemacht, die über Hopf im Umlauf fand. Dr. Portmann jedoch erklärte für Weibergeschwätz. Nach dem Tode des Kindes und der Erkrankung der zweiten Frau sagte wiederum Dr. Portmann zu mir, an der Sache sei kein wahres Wort. Als auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft Frankfurt die Staatsanwaltschaft Wiesbaden Nachforschungen anstellte, sagte mir der Staatsanwalt, es sei nichts zu machen, wenn Dr. Portmann die Krankheit für unbegründet erklärte. — Die Zeugin Frau Heinrich wohnte der Nachbarschaft Hopfs in Niederhöchstadt. Sie selbst habe ein krankes Kind gehabt, und Hopf habe ihr eines Tages gesagt, er besitze eine Arznei, durch die das Kind von seinen Leiden erlöst werden könne. Auf die Verhaltung der Frau, daß etwas strafbar sei, meinte Hopf, man könne das Mittel im Körper nicht nachweisen.

— **Frankfurt**, 14. Jan. Selbstmord durch Vergiften verübte gestern im Saal der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Malermeister Karl Rurth aus Sternberg. R. wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Nachdem er das Urteil gehört, legte er sich nieder und leerte vor den Augen der Richter ein Fläschchen mit Gift. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Vermischte Nachrichten.

— **Gießen**, 14. Jan. Beim vorzeitigen Abspringen von einem Eisenbahnzug geriet ein jugendliche Bahnarbeiter Albert Kempfer in den Boden unter die Räder. Er wurde überfahren und starb bereits auf dem Wege nach Gießener Klinik.

— **Gießen**, 15. Jan. Zum Oberbürger-

meister der Stadt Gießen wurde gestern durch die Stadtverordneten-Versammlung der bisherige Beigeordnete Keller gewählt. Oberbürgermeister Keller ist 1879 in Mainz geboren, studierte Jura und ging dann zum Verwaltungsfach über. Er wird der Nachfolger des pensionierten Oberbürgermeisters Necum.

— Paris, 14. Januar. Heute vormittag wurde in der Wohnung des Führers der radikalen türkischen Partei des Generals Scherif-Pascha ein Mordanschlag verübt. Ein junger Mensch erschien dort und verlangte dringend, von Scherif-Pascha empfangen zu werden. Der Diener des Scherif-Paschas verweigerte dies, worauf der junge Mann einen Revolver auf ihn abfeuerte und ihn verwundete. Infolge des Knalles eilte der Schwiegersohn Scherif-Paschas Salil herbei und tötete mit einem Revolver den Angreifer, dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte. Es handelt sich aber dem Anschein nach um ein politisches Attentat. Scherif-Pascha gibt hier seit mehreren Jahren eine Zeitschrift unter dem Titel „Recherches“ heraus, worin das jungtürkische Komitee für Einheit und Fortschritt auf das Eifrigste befehdet wird. Scherif-Pascha ist übrigens vor Jahresfrist von der jungtürkischen Regierung in contumaciam zum Tode verurteilt worden.

— Die Zigeuner werden rar. Seit irrtümlicher Bluttat des Zigeuners Ebender sind die heftigen Behörden besonders scharf hinter den braunen Gefellen her, so daß letztere sich innerhalb der Dorogweissen Grenzpfähle kaum noch blicken lassen. Während 1910 und 1911 in der Provinz Starkeburg noch 300 Zigeunerfamilien betroffen wurden, sank die Zahl im Jahre 1912 auf 76 und im Jahre 1913 sogar auf 2. Welche Gegend mögen die Herrschaften jetzt beglücken?

Anzeigen.

Soeben erschienen:

Die Vorbereitung für die
**zweite
Lehrerprüfung**
von Paul Völker, Rektor.
Mitglied der Prüf.-Commission in
Möckern bei Magdeburg.

G. Schweighöfer'sche
Buchhandlung und Buchbinderei
gegr. 1855.
Inh.: **W. Schweighöfer.**
Usingen i. T.

Bei Husten 64 Jahre bewährt und weltberühmt ist

Bonner Kraftzucker

von J. G. Maass in Bonn. In Originalpackung Platten 30 u. 15 Pfg., Bonbons in Paketen 25 u. 10 Pfg. Käuflich in Kolonialwarenhandlungen durch Plakate kenntlich. En gros und in einzelnen Stücken stets vorrätig bei

Peter Bernbach, Usingen.
Obergasse 6. — Telefon Nr. 1.

Patent-Feldscheunen

nach System Kaiser-Erfurt mit feuersicherer, massiver Umwandung. Unbegrenzte Haltbarkeit. Bedeutend billiger als Fachwerkscheunen.

Prospekte, Zeugnisse, Zeichnungen und Kostenanschläge zu Diensten.
Alleinige Ausführungsstelle für Hessen-Nassau:
W. Dietrich & Söhne,
Gemünden.

In 5 kg-Säckchen erhältlich!

Milch-Ersatzmittel

Schweizerische Lactina ist einer der ältesten und berühmtesten aller Milch-Ersatzmittel. Zur Aufzucht und Mastung der Kälber und jungen Schweine sehr empfehlenswert. Mit großer Vorliebe wird dieses Präparat von dem Jungvieh genommen.

Niederlage bei

Siegm. Lilienstein, Usingen.

Telephon Nr. 3.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Theodor Henrici, Zahntechniker, Anspach i. T.

Bekannt

für schmerzlose und schonende Behandlung.

Künstliche Zähne per Zahn Mk. 2.— und 3.—.
Naturgetreues Aussehen. 1 Jahr schriftl. Garantie.

a) Plomben aller Art von Mk. 1.—.

Zahnziehen Mk. 1.—.

Umarbeitung, Reparaturen, wenn von mir auch nicht geliefert, werden schnell und billig angefertigt.

Schlitten

leicht, gut erhalten, zu verkaufen.

a) Schmiedemeister **Buhlmann**, Hausen.

Die Erben des **P. Ohly** haben eine gebrauchte fahrbare 10 PS Bandsäge zu verkaufen. Näheres bei

a) **Fritz Briester**, Anspach i. T.

Leichter Nebenverdienst

für fleißige Herren aller Berufe. Anfragen unter **J. 336** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Frankfurt a. M.



Die Winterfütterung der Vögel mit

Soltwedel's Futterringen

übertrifft alle anderen Methoden an Einfachheit und macht eine genaue Beobachtung der Vögel am Futterplatz möglich. Die Ringe werden von allen Vögeln leicht angenommen, sind sparsam im Gebrauch und bei jeder Witterung zuverlässig.

1 Stk. 20 Pfg., 5 Stk. 80 Pfg., 10 Stk. 1,50 Mk.

Alleinverkauf im Kreise Usingen:

Gg. Peter, Usingen.

Schwefelsaures

Ammoniak

Marke:



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur **Herbstdüngung** als auch zur Düngung der **Sommerfrüchte** und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterfrüchte, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!

Kein Befall!

Keine Lagerfrucht!

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte, längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Markt 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation weißlich der Elbe und auch Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in **Coblenz**, Koblenzernstraße 100.

Bekanntmachungen der Stadt Usingen.

Die Offenlage des Planes zur Festsetzung der Baufluchtlinien in dem südlich und südwestlich der Bahnhofstraße gelegenen Geländeteil wird bis zum 29. d. Mts. verlängert.

Etwasige Einwendungen gegen diesen Plan können also bis zum 29. d. Mts. bei uns schriftlich angebracht werden.

Usingen, den 16. Januar 1914.
Der Magistrat.
Schüring.

Nass. Landesbank.

Die Zahlung der am 31. Dezember 1913 fälligen Annuitäten und Zinsen wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Mahnung begonnen wird.

Usingen, den 15. Januar 1914.
Landesbankstelle: Peter.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung **Heinzenberg** belegenen, im Grundbuche von Heinzenberg in Band VI, Blatt 239, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Karl Busch** in **Frankfurt a. M.**, Friedbergerlandstraße Nr. 241, eingetragenen Grundstücke:

1. Kartenblatt 14, Parzelle Nr. 326, Wiese im Roth 2 a 11 qm.
2. Kartenblatt 14, Parzelle Nr. 328, Garten im Roth, 2a 84 qm.
3. Kartenblatt 14, Parzelle Nr. 329, Holzung im Roth, 3 a 01 qm.
4. Kartenblatt 14, Parzelle Nr. 334, Acker im Roth, 1 a 94 qm.
5. Kartenblatt 14, Parzelle Nr. 335, Acker im Roth, 6 a 32 qm.
6. Kartenblatt 14, Parzelle Nr. 330, 331, a) Wohnhaus mit Hofraum, 14 a 03 qm. und Hausgarten, 9 a 06 qm.
- Nr. 327 Hofraum, Runkelsteinermühle Nr. 46, 1 a 14 qm.
- Nr. 332 Hausgarten, 4 a 68 qm.
- Nr. 330, b) Scheune.
- Nr. 330, c) Viehstall.
- Nr. 330, d) Schuppen.
- Nr. 330, e) Holzremise.
- Nr. 330, f) Remise.
- Nr. 330, g) Schweinestall

am **17. März 1914**, nachmittags 12^{1/2} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht auf dem Gemeindegemeindezimmer in **Heinzenberg** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Juni 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Usingen, den 12. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht 2.

200 Mark Belohnung!

Am 12. Januar abends stieß ich im Distrikt „Glaslopf“ auf 2 Wilderer, die damit beschäftigt waren, ein Reh auszuweiden, kaum, daß Sie mich merkten, flohen Sie mit dem Reh auf dem Rücken davon. Der eine bremte sich kaum um, schon bligte ein Schuß auf und die Kugel flog dicht an meinem Ohre vorüber. Die Spur richtete sich nach vielen Windungen direkt nach **Oberems**. Nähere Angaben kann ich nicht machen, ungefähres Alter von höchstens 25 Jahren, beide Staturen kräftig und äußerst gewandt.

Obige Belohnung zahle ich Demjenigen, der mir die Täter so angiebt, daß sie gerichtlich belangt werden können.

Ich verspreche hiermit den Namen des Angebers geheim zu halten.

Glashütten, den 13. Januar 1914.
Bürgermeister Dorn.

Buchen-Schreitholz

(zerkleinert)

zu kaufen gesucht. Näh. im Kreisbl.-Verlag.

Preisregulierung für Bauarbeiten.

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden ist zurzeit mit einer umfassenden Arbeit in dieser Angelegenheit beschäftigt. Bekanntlich hat der Preussische Minister der öffentlichen Arbeiten alle preussischen Handwerkskammern ersucht, für ihre Bezirke Preisverzeichnisse für staatliche Hochbauten aufzustellen. Diese Preisverzeichnisse sollen künftig bei Vergabe solcher Arbeiten dienen.

Zur Aufstellung der Preisverzeichnisse für den Kreis Usingen sind mir die entsprechenden Formulare von der Handwerkskammer in Wiesbaden zugegangen und sollen dieselben bis 20. Januar an obige Kammer zurückgesandt werden.

Zur gemeinsamen Besprechung und Preisfestsetzung lade ich die Herren Handwerksmeister der nachfolgenden Betriebe des Kreises Usingen auf **Sonntag, den 18. Januar**, nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus „**Sonne**“ in Usingen freundlichst ein.

Es sind für folgende Betriebe die Preisverzeichnisse auszufüllen: 1. Wasserleitungsbau, 2. Brunnenbau, 3. Klempner, 4. Stellmacher (Wagner), 5. Elektrische Lichtanlagen, 6. Maurer, 7. Anstreicher, 8. Tapezierer, 9. Asphalzarbeit, 10. Eisenguß- und Eisenwalzarbeiten, 11. Erdarbeiten, 12. Steinmetz, 13. Zimmerer, 14. Zimmermaterialien, 15. Stäkerarbeiten, 16. Schmiede- u. Schlosserarbeiten, 17. Dachdecker, 18. Tischler, Glaser- u. Rahmenarbeiten, 19. Schlosser, Schmiede- und Anschlägerarbeiten, 20. Glaserarbeiten, 21. Installationsarbeiten, 22. Steinsetzarbeiten, 23. Kupferschmiedarbeiten.

Ich ersuche die Handwerksmeister der obigen Geschäfte sich möglichst zahlreich an dieser Preis-einsetzung zu beteiligen.

Usingen, den 9. Januar 1914.

Im Auftrag der Handwerkskammer:
Jakob Steinmetz, Maurermeister.

Ein 6-wöchentlicher Kursus im Schneidern

beginnt Ende Januar. Ich nehme noch Anmeldungen entgegen und erteile gerne jede Auskunft.

Elise Kötter

am Neustädter Marktplatz.

ff. Cervelatwurst u. Salami
per Pfd. Mk. 1.60

Dörrfleisch (mager)

per Pfd. Mk. 1.05 u. Mk. 1.10

Speck per Pfd. Mk. 1.—

Erbsen, Linsen, Bohnen
zu den billigsten Preisen.

Nehrens Consumhaus

Zitzergasse 4.

12 PS Benzin-Motor

einzigl., neu, Oberurseler Fabrikat, nur 8 bis Monate im Betrieb gewesen, wegen Betriebsstellung zu verkaufen. Der Motor befindet sich in einer Grube bei Saubach (Kr. Usingen). Näher durch
Bergverwalter Ehrhardt,
Münster (Kr. Oberlahn).

Bilderrahmenleisten

glatt und verziert
in verschiedenen Farben und
Ausführungen

empfiehlt zu billigen Preisen

Louis Schmidt,

Buchhandlung und Buchbinderei.

NB. Schreiner erhalten entsprechende Rabatt.

Rekruten 1914!

Sonntag, abends 8 Uhr, Zusammenkunft der Gastwirtschaft „Crispens“. Pünktlich erscheinen!

Bäckerlehrling

per sofort oder später gesucht.

Bäckermeister **Heinr. Ochs**, Schmitz

Hierzu eine Beilage sowie Sonntags- und landwirtschaftliche Wochenblatt No. 3.

Günstige Gelegenheit!

Um mein Lager in Winterartikeln möglichst rasch zu räumen, verkaufe von jetzt ab

Winter-Schuhwaren (warm Futter)
mit 10% Rabatt.

Winter-Mützen u. Pelzsachen
mit 20% Rabatt.

Leopold Goldschmidt.

Bermischte Nachrichten.

— **Verfälschtes Wasser.** Ein Landwirt aus Mettenheim bei Worms hat es fertiggebracht, eine sog. „Misch“ zu verkaufen, die nach der Feststellung des chemischen Untersuchungsamtes nicht mehr und nicht weniger als 75 Prozent Wasser enthält. Offenbar hat der gute Mann beim gewohnheitsmäßigen „Verlängern“ der Milch die Wasserkanne mit einer Milchkanne verwechselt und versehentlich in die erste ein Quantum Milch gegossen, sodaß er schließlich selbst getäuscht war.

— **Braunschweig, 14. Jan.** Gestern entbrach im Erdgeschoß des Hauses Wilhelmstraße 70 ein Schadenfeuer. Als man den Brand löschte, fand man hinter einem Ofen ein altes Papier und darin versteckt ein Sparkassenbuch und Hypothekenbriefe im Werte von 73 000 Mark, die einem Seighals, dem Malermeister Preuß, gehörten.

— **New York, 14. Januar.** Ueber New York hat sich eine furchtbare Kältewelle ausgebreitet. Um Mitternacht herrschte eine Temperatur von 28 Grad unter Null. 10 Personen sind erfroren. Jeder Verkehr in den Straßen ist lahm gelegt.

— **Tokio, 13. Jan.** Ein vulkanischer Ausbruch auf der Insel Sakurajima in der Rongoschinabucht erfolgte nach einem mehrtägigen Erdbeben. Der Aschenregen verhüllte die Insel und fiel bis in die zwei Meilen entfernte Stadt Konaschima. Das Schicksal der Bewohner der Insel und von acht Dörfern ist unbekannt, da der Telegraph unterbrochen ist. Der letzte vulkanische Ausbruch auf der Insel fand im Jahre 1780 statt. Zwei Marinegeschwader haben sich in aller Eile nach Sakurajima begeben.

— **Tokio, 15. Jan.** Nach einer Depesche aus Kumamoto sind im Erdbebengebiet mehrere Kilometer weit die Eisenbahngleise zerstört; 13 000 Häuser wurden zertrümmert, 70 000 Menschen werden vermisst.

Aus alter Zeit.

Ufinger Flurnamen.

Bei der Sammlung der Ufinger Flurnamen begegneten mir einigen Gewannbezeichnungen, welche weder in den Flurbüchern des Katasteramts, noch in den Lagerbüchern zu finden waren. Einige leben zwar im Volksmunde weiter, aber nur wenige; die meisten sind auch hier schon vergessen. Vielleicht kann nun doch der eine oder andere Leser mir über diesen oder jenen Namen etwas mit-

teilen. Jede, auch die geringfügigste Aufklärung ist wertvoll und wird mit Dank entgegengenommen.

Die Namen fand ich in Rehreins „Raff Namenbuch“ (3. Tl. Flurnamen). Sie müssen in den Jahren 1860/61 dem verstorbenen Seminar- direktor von Montabaur J. Rehrein von einem Ufinger mitgeteilt worden sein. Bei einigen scheint eine Verwechslung vorzuliegen. Viele sind auch bei der in den Jahren 1862—1868 von Herrn Bezirksgeometer Th. Neusch vorgenommenen Konsolidierung aus den Registern gestrichen worden. — Es handelt sich um folgende Namen:

Reimenäcker, Schlehenbach, Lüdenberg (viell. Lindenbergr), **Reibertsberg, Herrenbeund, Altborn, Dingesborn, Dietendriesch, Gößesgarten, Krumm- gewann** (viell. am krummen Schuß), **Heinzen- bergersgraben, Hundegraben, Petersgraben** (viell. Petrusgraben), **Schweingraben, Seegraben, Gd- hardtsgrund, Balkmüllergrund, Wohlsbain, Gauchs- hed, Mäusehed, Todienhohl, Leimelaut, Steintaut, Reh, Kippel, Agellach** (viell. Agelbach), **Ohanjen- loch, Schildloch, Mäuschen** (viell. Maischen), **Mais, 18 m Morgen, Bohmühl, Hintenoffen** („Hinter- roffen“ [auch hinnoffen] ist eine Bezeichnung, die sich in dem unten erwähnten Buch mehrfach findet und wahrscheinlich einen Acker bezeichnet, der an einer Seite offen, d. h. unbegrenzt, infolge dessen zu jeder Jahreszeit zugänglich war. Zerstümmert- weise ist diese Bezeichnung von Rehrein als Flur- name angeprochen worden). **Rahm, Hochrain, Krafenrod, Hochschneid, Krummschorn, Altfes, Rothstein, Weißstein, Schiebstein, Schützenriegel, Heiligenhof, Dornstrauch** (viell. Dornbusch), **Holler- strauch, Wf. Seiferweg, Totenweg, Rühweid, Glodenwies, Södwies** (viell. in der Söth), **Heili- genwies, Kreuzwies, Zäun.** —

Einige dieser Flurnamen (die fett gedruckt) fand ich in einem alten Haushaltungsbuch, das mir Herr Emil Peter zur Verfügung stellte. In dieses hatten Joh. Christ. Wagner (1761), Joh. Heinr. Mödel (1802) und Anton Weber (1826) Lage, Größe und Kaufpreis ihrer Acker, Wiesen und Gärten eingetragen. Ich vermute, daß ähn- liche Bücher auch in anderen Familien noch auf- bewahrt werden, und ich richte an die Besitzer solcher Haushaltungsbücher die Bitte, mir einen Einblick in sie gewähren zu wollen.

Einige dieser Namen seien in der alten Schreib- weise mitgeteilt.

1. **Hohenberger Feld.** Seyferhohl. Am Wäferfall. Zwischen den zween Eschbacher Wegen. In den Mucken Acker und auf die Rühweid stoßend. Oben der alten Saymen Raut. Am Dietenborner Weg neben dem Wäferfall. Hinter

den Zäunen. Am alten Stockheimer Weg. Am weißen Stein. Ueber dem Seyfen. Dreispiz.

2. **Balkmüller Feld** Bey der Warth untig dem Eselspfad. Untig dem Eselspfad auf die Schaafweegerwießen stoßend. Untig den Reimen- äckern. An den Weingärtchen. Auf dem Oberloh an dem Heidefeld (ein Anwender). Balkmüller- lach. Auf der Wolfstaut.

3. **Neuenseer Feld** Obig dem heiligen stock oder Häuserhohl am wäferfall. An der Schlehen- bach auf den Herrnader stoßend. Bey der See Mühl untig der Brück. Am Weilerberg am Arnes- bacher Pfad. Im Loch unten am Schlehenbacher Weyer an der Hohl. Auf der Häuser Hohl obig der Eselsaut. Oben der Schmelzer Brück. An dem festenbügel bey dem Wald.

Wieswachs. Hinter Stockheim untig dem Dorff. Im untersten Bangerthen. Am Schaaf- trieb. Auf der Niedwies untig dem Niedborn. Am Hohenberg bey den Tannen. Im Reunborn oder Pfaffenroth. Im Stockheimer Grund untig dem neuen Weg am Herrnader. Im Haglgarten eine Dreispiz. In der Altenweil neben dem Pfad. Am Weyer-Wiesgen. Obig der Niedwies worin der Niedborn steht.

Graspladen. Im Eschabegrund. Im grund an der glockenwies. Unten im grund. Auf dem alten See. Im Stockheimergrund untig dem Neuen weeg. Im Stockheimergrund dies- und jenseits der Bach. Auf der Niedwies bey Stein- deders greben. Vorm Oberthor am alten Stock- heimer Weg. Im Grund untig dem alten Born.

Gärten. Auf dem alten See oder Behälter. Auf der Boin am grünen Weeg. Untig dem grünen Weeg. Auf der Reimen Raut. Auf der Herrn Boin. Auf der Beund in der alten weide. — Beim Reunborn, Wolfshain.

Ferner erbitte ich Aufklärung über folgende Namen: Am Stock, Rubhard, am Pihl, Laus- küppel, Preußen Kirchhof, Ruffen Kirchhof, Lawis Gräben, Bräutigams Gärten. —

Allen Mitarbeitern im voraus besten Dank. Ffm. A. G.



Uns hungert!

Wir bitten um Futter!

Wir frieren!



Ich kenne nichts Lasterhafteres, Gemeineres als das Lügen. Es ist entweder ein Produkt der Bosheit, der Feigheit oder der Eitelkeit. In jeder Beziehung verfehlt es seinen Endzweck. Allezeit, früher oder später, werden die Lügen entdeckt.

Chesterfield.

Der Puppenspieler.

Kriminal-Roman von Karl Mosner.

(Nachdruck verboten.)

Das war im Winter des vorigen Jahres. Kurz nach Weihnachten, an einem wundervollen Dezembertage, an dem der frische Kaufreis die Bäume und Sträucher des kleinen Gartens vor meinem Hause mit tausend glitzernden Kristallen be- hing und die Luft kalt und klar über all der weißen Ruhe lag, passierte mir die unangenehme Geschichte. Hatte der Gärtner nicht ordentlich Asche gestreut — oder war ein ungeschickter Tritt von mir daran die Schuld — kurz, als ich eben nach dem Hause wollte, um nach dem Bahnhof zu gehen und mit der Vorortbahn nach der Stadt zu fahren, glitt ich auf der breiten Stufe, die von der Haustür zum Gartenweg hinunterführt, aus und fiel so schlecht, daß ich mir eine Sehnenspannung am Knöchelgelenk des linken Fußes zuzog.

Die Sache war schmerzhaft und recht ärgerlich zugleich. Ärgerlich weniger wegen des Aufschubes,

den dadurch meine nicht sehr wichtigen Geschäfte in der Stadt erlitten, sondern mehr darum, weil der Arzt mir sagte, daß wohl drei Wochen hingehen würden, ehe ich die Stube wieder verlassen dürfte.

Niemals in meinem Leben hat mir die Frist von drei Wochen so greulich lang, so unabsehbar geschnitten wie damals, als ich am Tage meines Unfalls auf dem Sofa meines Arbeitszimmers saß, und trübselig auf das bondagierte Bein hinunter- blickte, das ich weit ausgestreckt auf einem niedrigen Schmel ruhen hatte.

Drei Wochen Stubenarrest! Gewiß mag es Menschen geben, denen das weiter nicht schlimm erschienen wäre, und die sich, wenn sie, so wie ich im Leben draußen weiter nichts mehr zu versäumen haben, über die unfreiwillige Muße nicht allzusehr geräunt hätten. Mir aber ging die Sache nahe. Ich war in den fünf Jahren, die ich nun frei von Sorgen und Berufspflichten da draußen in dem stillen Vororthäuschen wohnte, mit der Natur, die mir da ringsumher in meine Fenster schaute, auf du und du gekommen. Der morgendliche Gang durch Feld und Niederholz war mir ein liebes Bedürfnis geworden, und das, wonach ich mich in langen, arbeitsvollen Jahren gesehnt hatte, der ruhige Naturgenuß jenseits der besseren Hälfte des Lebens, erlitt durch den Unfall eine recht empfind- liche Störung.

Auch mit den hübschen Abenden im Schachklub in der Stadt war's nun zunächst natürlich vorbei!

Doppelt schade, denn gerade in jenen Tagen waren ein paar sehr fesslende Partien im Gang, deren Ausgang ich mit großem Interesse entgegenjah.

Ein leiser Trost in dieser Trübsal war mir allein die Hoffnung, daß mich Freund Richard Plank, der gleichfalls draußen in dem Vorort in seinem stillen Häuschen „Sonsjoui“ wohnte, an einem oder dem anderen Abend besuchen würde, um mir, als Partner am schwarz und weißen Brett, über die langen Stunden hinwegzuhelfen und um dann, wenn wir die Figuren beiseite geschoben hatten, mir ein paar freundschaftliche Plauderstunden zu schenken. Diese Hoffnung hat mein Freund Richard Plank getreu erfüllt. Schon am zweiten Abend meines Leidens stellte er sich mit Eintritt der frühen Dämmerung bei mir ein, und dann schoben wir beim Rauche der Zigarren die elfenbeinernen Figuren und plauderten nachher bei einer Blatche Mofes und dem bescheidenen Abendbrot, das meine Haus- hälterin mir und meinem lieben Gaste brachte, bis nahe an Mitternacht. Und von da ab hat mir Freund Plank in diese leidige Zeit meiner „Ge- fangenenschaft“ die besten Stunden gebracht. Oft hatte ich ihm abgewehrt: „Sie opfern sich auf für mich, lieber Freund! Ich weiß, Sie können Ihre Zeit besser verbringen als hier bei mir einem Krüppel!“ Er hat nur den Kopf geschüttelt: „Unfinn, ich freue mich, Ihnen jetzt etwas sein zu können, und wem sonst sollte an meiner Gesellschaft, an meinem Geplauder viel liegen?“

Vermisst

wird niemals die Wirkung der echten
Steckensperd-Deerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul**

gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Ge-
sichtsrorste, Blüthen usw. Stück 50 Pfennig.

bei: Apotheker **Dr. Lötze.**

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- und
Reuchhusten

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den 3 Tannen

6100 not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Neuherst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu
haben bei:

Dr. A. Köhe, Amts-Apotheker
in Ufingen.

Heinr. Arnold, in Ufingen.

Th. Reusch, in Ufingen.

Christ. Schollenberger Sr.
in Wehrheim.

G. Schott in Gräbenwiesbach.

Füllöfen (Kochöfen)

billig abzugeben. **Fritz Ruster, Ufingen.**

Maschinenbauschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt
Spezialabteilung für Elektrotechnik.
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

Schweizerische Lactina Pandaud
Höchstprämiiertes Milchersatzmittel zur Aufzucht von
Jungvieh: Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.



Verkaufsstellen durch obiges Plakat erkenntlich. Ein Liter
Lactinamilch kostet nur 3 3/4 Pfg. Wo am Ort selbst
nicht erhältlich, wende man sich an die Fabrik in
Kehl a. Rh. — Broschüren und Prospekte gratis.

Vertreter: Siegm. Lilienstein,
Landesprodukte, Usingen.

150 Mk.
jährlich spart man nach Angaben
aus der Praxis durch „Selbstschlachten“
und „Selbstbaden“ in Webers trans-
portablen Backöfen und Fleisch-
räucherapparaten. Beschreibung und Abbil-
dungen gratis und portofrei von der ersten und
größten Spezialfabrik Deutschlands
Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld.
Viele Zeugnisse über 10jährigen Gebrauch.
Über 40 000 Stück geliefert.

Nur mit Goldband



Luhns
wäscht am besten

Die gegen Herrn Feldhüter **Gel** zu Wehrheim
ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit
zurück. **Peter Nickel Sr., Wehrheim.**

Murcia-Orangen

— große, süße Früchte —

Carl Heller.

Suche per sofort oder später ein tüchtiges
Mädchen für Haus- und Feldarbeit.
Georg Breiß, Ufingen.
Dainigasse 3.

Simmentaler Zuchtbullen

16 Monate alt, Mutter eingetragen ins Herdbuch,
5jährigen Fuchswallach
1- und 2-spännig gefahren, unter Garantie zu
verkaufen. **Joh. Wilh. Maurer Sr.,**
Schbach.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche:

Sonntag, den 18. Januar 1914.

2. Sonntag nach Epiphanien.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt: Herr Dekan Bohris.

Predigt-Text: Joh. 1, 43-51.

Lieder: No. 31, 1-2. Nr. 249, 1-3 u. 7.

Nachmittags 1/2 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Lieder: No. 427, 1-3. Nr. 393 u. 394.

Nachmittags 5 Uhr.

Predigt: Herr Pfarrer Schneider.

Predigt-Text: 1. Kor. 2, 6-16.

Lied: Nr. 201, 1-2 und 5.

Amtswoche: Herr Dekan Bohris.

Gottesdienst in der katholischen Kirche:

Sonntag, den 18. Januar 1914.

Vormittags 9 1/2 Uhr. — Nachmittags 1 1/2 Uhr.

So blieb es denn dabei. Er kam beinahe
Abend für Abend, und gerade in jenen Wochen
erschlossen wir einander manchen stillen Winkel
unserer Herzen, den wir bisher, trotz unserer jahre-
langen Freundschaft, still und unberührt gelassen
hatten. Aber auch über all die äußeren Dinge
des Lebens, die an uns herantraten, tauschten wir
unsere Gedanken in jener Zeit. Ich las viel
während des Tages und besprach das Beste, was
ich aus der Lektüre gewann, des Abends mit
Richard Plant. Er aber, der, ehe er sich gleich
mir zur Ruhe in den stillen Vorort zurückgezogen
hatte, durch beinahe ein Menschenalter als Detektiv
im Dienste der Wiener Polizei tätig gewesen war,
erzählte mir manch interessantes Vorkommnis aus
jener Zeit, manchen fesselnden Fall, in dem er
wirksam eingegriffen hatte, und dessen verschlungene,
geheimnisvolle Fäden er damals mit entwirren konnte.

An einer Reihe solcher Abende war es denn
auch, daß Richard Plant mir die Geschichte eines
Mannes erzählte, den er den „Puppenspieler“
nannte, und dessen merkwürdige Verbrechen durch
lange Zeit der Wiener Polizei die unlösbarsten
Rätsel boten, bis es der jähren Energie Planks nach
manchem herben Mißerfolg endlich glückte, die
letzten Schleier von den geheimnisvollen Vorgängen
zu ziehen.

Wie und durch welchen Anlaß mein Freund
auf diesen Fall zu sprechen kam?

Mir ist der ganze Vorgang noch so deutlich,

als hätte er sich eben erst vor einer Stunde in
meinem Zimmer abgespielt. Nach dem Abendbrote
war es, die Zigarren rauchten, und ich saß wieder
in meiner Sofaecke, das immer noch verbundene
Bein auf dem niederen Schemel. Und ich erzählte
meinem Freunde, der an der anderen Seite des
Tisches hinter dem vollen Römer saß, von einer
fesselnden Notiz, die ich am selben Tage in einem
großen Blatte verzeichnet gefunden hatte: „Ein
neuer Raskal Hauser“ hatte die Überschrift der
Mitteilung gelautet, und dann war der Bericht
gegeben von einem jungen Menschen, den man
umherirrend in den Straßen der Stadt gefunden
hatte, und der nicht anzugeben wußte, wie er hieß,
noch woher er stammte, der mühsam nur der Sprache
mächtig war und doch erkennen ließ, daß er aus
guten Kreisen kam. Vage Vermutungen des Re-
porters waren an diesen Bericht geknüpft, Ver-
mutungen, daß es sich wohl um einen armen Geistes-
kranken handeln könne, der seiner privaten Pflege-
stätte entlaufen sei, oder um einen Menschen, den
ein plötzlicher Nervenschlag seines Erinnerungsver-
mögens jäh beraubt hätte.

„Und da, als ich dieser Notiz Erwähnung
getan und voll Interesse auf die seltsame Lage
der Dinge hingewiesen hatte, nickte Richard Plant
und sah mit jenem sinnenden Fernblick vor sich hin,
der stets in seine Augen trat, wenn er sich zurück-
versenkte in die Zeit vergangener Tage.“

Unvermittelt begann er dann zu sprechen.

„Ja, ich habe den Bericht heut morgen auch
gelesen. Interessant — gewiß, Sie haben recht
— es ist ein Vorkommnis, das wiederum zu raten
gibt. Alltäglichkeit und irgend ein banales Ge-
schehnis können sich als Lösung ergeben — aber
auch unerkannte und unzugängliche Dinge des
Seelenlebens können den Schlüssel bieten. Krank-
heit oder Verbrechen kann das letzte Wort des
Vorganges heißen — aber weil unser Wissen heute
vor den Tatsachen wie vor verschlossenen Türen
steht, so ruchert unsere Phantasie um das Ge-
heimnis.“

„Für mich hat dieser Fall die Erinnerung an
eines der seltsamsten Verbrechen ausgelöst, die ich
in meiner langen Laufbahn als Polizeibeamter
kennen lernen konnte, an einen Fall, der damals
alle Organe der Wiener Polizei aufs lebhafteste
beschäftigte, und der sich in der Kriminalgeschichte
den Ruf eines geradezu klassischen Beispiels für
eine gewisse Sorte durch die längste Zeit scheinbar
ganz unerklärlicher Vorgänge erworben hat. Ich
meine die Verbrechen des „Puppenspielers“ — wie
wir ihn nachher nannten.“

„Erzählen soll ich?“

„Ja — ich habe mich gerade heute und, eben
im Anschluß an die von Ihnen erwähnte Notiz,
mit der Sichtung des alten, noch in meinen Händen
befindlichen Materials beschäftigt — klar liegt die
ganze Sache wiederum vor mir.“

(Fortsetzung folgt.)